

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 33 (1911)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau. Elise Honegger.
Wienerbergstrasse 3, „Bergfried“.
Post Langgass.
Telephon 376.



Insertionspreis:

Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retikazeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. März.

Gebicht: Vorfrühling.

Rücksichtslosigkeiten.
Die Bekleidung in hygienischer Beziehung.
Frauenrecht und Frauenschutz.
Was wird aus den Sägespänen.
Ein wahrhaft humanitäres Werk.

Inhalt:

Warum gibt es mehr alte Frauen als Männer.
Wirksame Behandlung der Betrunknen.
Zeitgemäß.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.

Beilage:

Neues vom Büchermarkt.
Neueste Herrenmode.
Die Füße der Japaner.
Künstliche Pelze.
Weilchen als Heilmittel.

Vorfrühling.

Die Fenster klirren die ganze Nacht,
Ein Sturm fegt durch die Strassen:
Der Frühlingswind, der heisse Frühling,
Lobt in den engen Gassen!

Er rast hinaus durch Wald und Schlucht,
Und rüttelt an den Bäumen,
Des Bergbachs Rauschen reißt er auf,
Läßt ihn zu Tale schäumen.

Er wandelt Schnee und Eis im Tann
In helle Tränentropfen;
Und macht der Erde Mutterherz
Gar bräutlich-stürmisch klopfen.

Die ersten Weichen kist er wach,
Das Taufendtschön am Wege;
Palmtäschen steckt er an den Busch
Und schmückt das Dornengehege.

Aufföhnt der alte Weidenstrunk:
„Will's meinen Stamm gefährden?
Ist's Zeit zum Grünen schon und Blüh'n?
„Will's Frühling wieder werden?“

Mein einsam Herz, und hörst du nicht
Der Frühlingswinde Tosen?
Umflücht dich nicht ein süßer Traum
Von kommenden jungen Rosen? —

Und doch, ob es auch lenzt und minnt,
Und der Frühling tobt durch die Gassen —
Ob meinem Fenster hängt immer noch
Das Schwalbenneß verlassen! Otto Thalmann.

Rücksichtslosigkeiten.

In unserem zivilisierten Zeitalter kommen die Menschen viel häufiger und enger mit einander in Berührung, als in früheren Zeiten des unentwickelten Verkehrs, wo jeder auf seinem Hof oder in seinem Haus wie ein kleiner König saß. Man brauchte sich damals gar nicht um seine Nachbarn zu scheren, während das gedrängte Zusammenwohnen in den Städten und die vielfachen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen heutzutage eine gegenseitige Rücksichtnahme erfordern, ohne die das Leben eine Reihe von kleinen und größeren Widerwärtigkeiten und Vergernissen wäre. Leider lassen es aber noch viele, zum Teil vielleicht aus bösem Willen, zum

größeren Teil aus Fahrlässigkeit, an dieser notwendigen Voraussetzung des täglichen Lebens fehlen und führen durch ihre Rücksichtslosigkeiten den gegenseitigen Ausgleich der menschlichen Interessen und Bedürfnisse.

Meistens sind es Kleinigkeiten, unscheinbare Unterlassungs- und Begehungsfünden, die in dieses Kapitel fallen. Wir kehren Sonntag abends von einem Ausflug zurück und stehen in drangvoll fürchterlicher Enge eingeklinkt auf dem Hinterron eines Straßenbahnwagens. Da steigt an der nächsten Haltestelle ein Mann mit brennender Zigarre auf, und seine Nachbarn haben jetzt bei dem Schütteln und Schwanken des Wagens besonders in Kurven und beim Halten und Anfahren die größte Mühe, zu verhindern, daß ihr Gesicht oder ihre Kleider mit dem Feuer der Zigarre in Berührung kommen. Ein schlechter Abschluß des Sonntagsvergnügens, wenn uns der Glühmangel ein Loch in den Rock oder gar ins Auge brannte. Ist es zu viel verlangt und entspricht es nicht der Situation, daß der Raucher seine Zigarre ausgehen läßt? Was von der Zigarre des Rauchers gilt, gilt auch von der Hutnadel der Damen, nur daß diese noch viel gefährlicher ist.

Straßenbahnwagen und Bahnkoupée sind überhaupt der bevorzugte Schauplatz für solche Rücksichtslosigkeiten des täglichen Lebens. Da sitzt eine schwachnervige Frau, die eben erst vom Wochenbett aufgestanden ist, und ihr gegenüber erzählt ein robuster Herr die blutigen Einzelheiten eines gräßlichen Unglücks, dessen Augenzeuge er eben gewesen ist. Ueberhaupt die lauten Unterhaltungen! Einem häßlichen Anblick kann man sich entziehen, indem man die Augen schließt, aber lauten Gesprächen ist man ohne Entrinnen preisgegeben und muß die unerquicklichsten Familienstreitigkeiten, die blödesten Anekdoten und langweiligsten Prozesse, die geschwätzige Mitreisende einander erzählen, über sich ergehen lassen.

Ueber das Zuspätkommen in Theatern und Konzerten und das Vordrängen in Garderoben ist schon ohne Erfolg so viel geschrieben worden, daß wir die Hoffnung aufgegeben haben, als könnte das Publikum je seine Sitten in dieser Beziehung ändern. Auch scheinen sich die wenigsten, die mit Husten oder Schnupfen behaftet sind, be-

wußt zu sein, daß sie nicht in Theater und Konzerte gehören, weil sie durch ihre Explosionen den Kunstgenuss der andern stören. Viele erreichen den letzteren Zweck allerdings auch ohne Husten, Niesen und Schnutzen, indem sie während eines Adagios über das neueste Waschmittel plaudern oder die Vorgänge auf der Bühne mit geklüfferten Bemerkungen begleiten.

Der lebhafteste Verkehr in den Straßen großer Städte erfordert zu seiner glatten Abwicklung die Einhaltung gewisser Regeln, die ohne Polizeiverordnung und Polizeiaufsicht beobachtet werden sollten. Da steht eine Gruppe Damen in angeregtem Gespräch an der belebtesten Ecke und der ganze Menschenstrom muß einen großen Bogen machen, bis endlich ein Schutzmann die Versammlung auflöst. Wie ängstlich muß man im Gedränge balancieren, um nicht der Dame vor uns auf die Schleppe zu treten, die sie verschmäh, aufzunehmen und zugleich benutzt, um Staub und Bazillen aufzuwirbeln. Stöcke und Schirme mit der Spitze nach hinten unter dem Arm zu tragen oder Kirchferne und Bananenschalen auf das Trottoir zu werfen, ist schon mehr als Mangel an Rücksicht, ist leichtfertige Gefährdung der gesunden Glieder seiner Mitmenschen. Wie viel gebrochene Arme und verstauchte Füße kommen wohl jährlich auf dieses Komio?

Ein weites Feld für die Betätigung goldener Rücksichtslosigkeit bietet natürlich das städtische Mietshaus. Klavierpiel und Gesang bei offenem Fenster, unablässiges Teppichklopfen, Werfen der Türen, polternder Gang auf den Treppen — die Liste ließe sich ins Unendliche verlängern, besonders wenn man bedenkt, was ungezogene Kinder einer Mietspartei alles verbrochen können. Kinder sind überhaupt die Quelle großer Belästigung, wenn sie von nachsichtigen Eltern schlecht beaufsichtigt und angehalten werden. Wir sitzen z. B. Sonntag nachmittags in einem Ausflugslokal und wollen gemütlich plaudern, da tobt um unsern Tisch der fünf- bis zwölfjährige Nachwuchs einiger Ehepaare, die am Nebentisch den neuesten Stadtfandal besprechen. Warum lassen die Eltern die Kinder nicht draußen im Schnee sich tummeln, wo sie sich wohler fühlen und niemand belästigen würden. Freilich anstatt eines derben Cheviotanzuges hat der Jüngste ein Sammetbüschchen

und Jäckchen mit Spitzenkragen und Manchetten an. Dieser Puz käme draußen nicht zur Geltung und würde im Schnee ruiniert. Im Straßenbahnwagen sitzt eine junge Mutter mit ihrem Kinde von drei Jahren, dessen Füßchen deutliche Spuren der Püßen tragen, in die der allerliebste Junge hineingepatscht ist. Aber der Schaffner muß dreimal zur Ordnung mahnen, ehe die Mama das Kind verhindert, auf die Sitzbank zu steigen. Wehe dem hellen Sommeranzug des nächsten Fahrgastes, der sich ahnungslos auf der Bank niederläßt.

Reuend erreiche ich vier Minuten vor Abgang des Zuges den Bahnhof und rangiere mich in die Reihe ein, die vor dem Fahrkartenschalter wartet. Endlich habe ich nur noch einen Vordermann und hoffe, daß mir eine halbe Minute Zeit bleibt, mein Gepäck zu expedieren. Ja, Kuchen! der Unglücksdämonen fängt an, gemächlich seinen Ueberzieher aufzuknöpfen und wühlt in so und so viel Taschen nach seinem Portemonnaie. Konnte er sein Geld nicht während des Wartens schon herausholen. Mir fällt infolge seiner Rücksichtslosigkeit der Zug vor der Nase weg.

Ein anderes Bild. Im Schalteraum des Postamtes. Ich stehe am Pult und schreibe eine Postanweisung; neben mir hat ein hübsches Fräulein eine Karte geschrieben und läßt sie jetzt auf der Unterlage ab, daß das Pult wackelt und zittert. Ein Kler auf die Marke meiner Postanweisung ist die Folge dieser Krastensituation.

Der stärkste Trieb, der im Menschen wohnt, ist neben dem Hunger wohl die Neugier, und diese ist schuld an mannigfachen Rücksichtslosigkeiten, deren sich selbst Gebildete nicht selten schuldig machen. Es ist für ein Brautpaar, das vor Standesamt oder Kirche aus dem Wagen steigt, wirklich kein Vergnügen, durch eine Reihe müßiger Gaffer zu gehen und womöglich taktlose Bemerkungen über die Braut oder den Bräutigam aufzufangen. Aber schließlich läßt sich bei solcher Gelegenheit in gehobener Stimmung die Neugier noch ertragen und wird erst peinlich und niederdrückend in Krankheits- und Sterbefällen, wenn der Kranke oder gar der Sarg durch ein Spalier von jungen und alten Gaffern getragen werden muß, die an der Trauer ihrer Mitmenschen ihre Schaulust befriedigen.

In der Mehrzahl der Fälle ist nicht böse Absicht, sondern einfach Gedankenlosigkeit der Grund dieser Rücksichtslosigkeiten des täglichen Lebens. Darum sind die obigen Zeilen nicht als Tadel, sondern als Mahnung aufzufassen. Möge diese beherzigt werden. D. S.

Die Bekleidung in hygienischer Beziehung.

Im menschlichen Körper, einer feuchtwarmen Masse, welche etwa zu zwei Dritteln aus Wasser besteht, wird durch eine Reihe von Vorgängen beständig Wärme erzeugt. Durch Messungen wurde konstatiert, daß ein Mensch durchschnittlich pro Stunde 150 Wärmeeinheiten produziert. (1 Wärmeeinheit = Wärmemenge, welche erforderlich ist, um 1 g Wasser von 0° auf 1° C. zu erwärmen.) Die wichtigste Wärmequelle des Körpers ist die Oxydation des Kohlenstoffes durch den durch Atmung in die Lunge gelangten Sauerstoff. Ebenso wird bei der Bewegung durch Reibung der Muskeln an einander Wärme erzeugt. Trotz dieser bedeutenden Wärmeproduktion im Innern und trotz der sehr verschiedenen Temperaturverhältnisse der äußeren Umgebung ist aber die Körpertemperatur in normalem Zustande immer konstant 37° C. Der Extrem im kalten Norden und der Neger unter den Tropen, beide weisen die gleiche Körpertemperatur auf und schon verhältnismäßig kleine Veränderungen derselben rufen Unbehagen, ja sogar den Tod hervor.

Welches sind die Regulatoren für die Körpertemperatur? Der Körper gibt auf drei Arten Wärme an die Umgebung ab. Durch Strahlung: deshalb hat man in einem Zimmer, dessen Wände und Möbel kalt sind, das Gefühl der Kälte, auch wenn sich im Zimmer ein stark geheizter Ofen befindet. Der Körper gibt eben durch die Luft hindurch an die kalten Gegenstände Wärme ab und das Kältegefühl hört erst auf, wenn jene kalten Gegenstände warm geworden sind. Durch Leitung vom Körper geht beständig Wärme an die denselben berührende Luft über, welche dann, leichter geworden, emporsteigt und wieder kältere nachzieht. Durch Verdunstung, wenn die beiden oben genannten Wärmeverluste sehr gering oder gleich Null sind, wie das z. B. in den Tropen der Fall ist, so fordert die Haut bedeutende Schweißmengen ab, welche verdunsten

und dadurch große Wärmemengen binden. Nach Bettensofer fordert der Mensch im Ruhezustand pro Stunde durch Schwitzen 500 g Wasser ab, welches zur Verdunstung 500,000 Wärmeeinheiten erfordert, während der Arbeit fordert er sogar 2 Liter Wasser pro Stunde ab, wodurch 1,250,000 Wärmeeinheiten gebunden werden.

Die Wärmeabgabe und Wärmeaufnahme von außen wird nun wesentlich beeinflusst durch die Kleider und zwar macht sich in dieser Beziehung sowohl die Zahl der Lagen, als auch die Farbe und die Art der Kleidungsstoffe bemerkbar. Versuche haben ergeben, daß eine doppelte Lage von Seide 3%, von Flanell 14%, von Wolle 20% weniger Wärme abgibt als eine einfache Lage. Die Wärmeabgabe bei natürlichem, ungeschorenem Pelz verhält sich zu derjenigen bei gefirnistem und geschorenem Pelz wie 100:258. Hieraus geht hervor, daß die Wärmeabgabe weniger durch die Dicke der Fülle, als vielmehr durch die in derselben enthaltenen Luftschicht, also durch die Porosität des Stoffes bedingt wird. Deswegen sträuben z. B. die Vögel im Winter die Federn, um eine dicke ruhende Luftschicht auf dem Körper zu erzeugen. In hygienischer Beziehung sind folglich für den Winter namentlich solche Stoffe zu empfehlen, welche ein lockeres Gewebe zeigen, während im Sommer gepreßte Stoffe mehr vorzuziehen sind. In der Wahl des Stoffes hat man aber auch Rücksicht zu nehmen auf das Ausstrahlungsvermögen derselben und auf seine hygroscopischen Eigenschaften. Helle Farben strahlen weniger Wärme aus und absorbieren auch weniger als dunkle, es sind daher die ersten vorzuziehen. In hygroscopischer Beziehung ist Wolle oder Baumwolle der Leinwand vorzuziehen.

Mehr aber, als durch unpassende Wahl des Stoffes, erleidet der menschliche Körper Schaden durch die unpassende Form einzelner Kleidungsstücke. Dieselben sollen namentlich nie zu eng, aber auch nicht zu weit sein. Gesundheitschädlich sind namentlich zu enge und zu hohe Hemdenkragen und Kravatten, denn sie hemmen die Blutcirculation nach dem Kopfe; ferner Gosensträger, weil sie namentlich bei Knaben die Entwicklung des Brustkorbes hemmen. Bei den Damen wirken besonders schädlich zu enge Strumpfbänder, welche übrigens jetzt meistens am Leibgürtel oder Leibeschen angeknüpft werden, und dann namentlich das Corset. Die natürliche Form des Brustkorbes ist derart, daß er sich von oben nach unten erweitert. Durch das Corset wird er nicht nur in eine gerade umgekehrte Form hineingezwängt, sondern auch die darunter liegenden Organe erleiden einen solchen Druck, daß sie ihrer Aufgabe nicht mehr genügen können und nach und nach verflümmern. Das hat dann nicht bloß für das einzelne Individuum höchst nachteilige Folgen, sondern auch für ganze werdende Generationen. Doch, „laß ab vom törichtlichen Beginnen, die Ausfaat trägt Ernte hier nicht!“ sagt der Kritiker. Gegen die allmächtige Mode würden selbst Moses und die Propheten umsonst predigen. Ein anderes Kleidungsstück, welches sowohl beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht durch seine unpassende Form wie durch zu geringe Dimensionen viel Unheil anstiftet, ist der Schuh. Vor allem ist die Unsitte zu verdammen, für beide Füße genau gleich geformte Schuhe zu tragen. Dadurch wird jeder Fuß anhaltend in eine unnatürliche Form gepreßt, was die Entleerung von Hühneraugen und Schwielen zur Folge hat. Ebenso schädlich wirken die heute allgemein in Mode stehenden, nach vorn zugespitzten Schuhe, wobei sich die Spitze zudem in der Mitte der ganzen Sohle und nicht bei der großen Zehe befindet. Daß in einem solchen Schuh die Zehen zu wenig Platz finden, ist wohl einleuchtend. Auch das Oberleder sollte sich viel mehr der Fußform anpassen, als es gewöhnlich geschieht. Es wird zwar in dieser Richtung vielfach nach Verbesserungen gestrebt, doch läßt sich noch mancher gebührend von einem Schuh brücken. Farbige Kleidungsstoffe können oft durch das Enthalten von giftigen Farbstoffen gesundheitschädlich wirken, sei es dadurch, daß diese Farbstoffe abbläuen und so durch Atmung in den Körper gelangen, sei es, daß solche Kleider direkt mit der Haut in Berührung kommen.

Die rationellste nach allen Regeln der Hygiene hergestellte Kleidung nützt aber nichts, wenn sie nicht reinlich gehalten wird. Reinlichkeit ist ein Grundpfeiler körperlichen Wohlergehens.

Frauenrecht und Frauenschutz.

Nach verschiedenen Teilerfolgen ist die Frage des Frauenstimmrechts jetzt in Dänemark in vollem Umfang auf die Tagesordnung gekommen. Das Ministerium Bernsen hat einen entsprechenden Gesetzesentwurf angefertigt und bereits für ihn publizistische Stimmung zu machen begonnen, und die Ausführung im einzelnen entbehrt nicht der Originalität. Danach soll das den Frauen zu gewöhnliche politische Stimmrecht nicht etwa den Machtkampf zwischen den beiden Geschlechtern verschärfen; sondern vielmehr mildern und in Harmonie umwandeln. Die Argumentation geht dahin, daß die Frau jetzt auf allen Erwerbsgebieten den Mann einengen und benachteiligen, während sie doch politisch rechtlos sei und deshalb auch der vollen Einsicht in die Be-

dingungen des wirtschaftlichen Gedeihens entbehre; mit den politischen Rechten würde sich ihr Geschäftskreis erweitern und damit der jetzige unerbittliche Kampf bedeutend an Schärfe einbüßen.

Was wird aus den Sägespänen?

Schon mancher wird sich vielleicht gefragt haben, was denn eigentlich aus der Unmenge von Sägespänen wird, die beim Zerkleinern des Holzes in Tischlereien, bei den Zimmerleuten, auf Schiffswerften, in Sägemühlen usw. täglich abfallen. Die Beantwortung dieser Frage zeigt uns eine seltene Vielseitigkeit in der Verwendung dieses scheinbar so wertlosen Materials, das zu den verschiedenartigsten Zwecken weiter verarbeitet wird. Ein großer Teil der Sägespäne dient als Feuerungsmaterial. Sie werden entweder direkt verfeuert, wie dies in den Sägemühlen mit Dampftrieb geschieht, oder es werden aus ihnen nach dem sogenannten Heimgothschen Verfahren Briketts hergestellt. Diese Briketts bestehen nur einzig und allein aus Sägespänen ohne Zusatz irgend eines Bindemittels und infolgedessen stellen sie ein ganz vorzügliches Feuerungsmaterial dar, das beim Verbrennen nur 0.37% besser Holzspäne hinterläßt. Die Briketts werden in der Weise gewonnen, daß die Sägespäne einfach erwärmt und im warmen Zustande in Brikettform zusammengepreßt werden. Beim Erwärmen erweicht das in ihnen enthaltene Harz so weit, daß es den Holzstoff vollkommen gut zusammenhält. Auch die sog. „Feueranzünder“ werden vielfach unter Verwendung von Sägespänen hergestellt. Sie bestehen aus Zehr, Harz und anderen leicht brennbaren Stoffen, die mit Sägespänen und Hobelspänen vermischt sind. In ausgedehntem Maße bedienen sich die Fabriken, welche sogenannte Rauchfleischwaren herstellen, der Sägespäne. Dieselben liefern beim Verbrennen einen starken und von unangenehmen Gerüchen freien Rauch, der die im Rauchfange aufgehängten Schinken, Würste u. s. w. gut konferviert. In der Landwirtschaft benützt man die Sägespäne in den Streumäschinen für künstlichen Dünger. Derselbe besteht vielfach aus Sägen, die an der Luft leicht Feuchtigkeit anziehen und sich dann zu Klumpen zusammenballen, die sich nicht gleichmäßig verstreuen lassen. Man mischt diese Säge deshalb mit Sägespänen und erhält so ein Produkt, das sich selbst bei sehr feuchtem Wetter nicht zusammenballt. Auf die Verwendung der Sägespäne als Streumittel bei Glatteis, ferner zum Reinigen von steinernen Fluren, wie in Kirchen, Korridoren und Sälen, sei hier als zu bekannt nicht eingegangen. Hingegen ist erwähnt, daß die künstliche Holzmasse, welche auf Wilderräumen und dergleichen aufgebracht in Form von Holzetten, Gestrüchen usw. zur Verjüngung dient, aus einem Gemenge von Sägespänen mit Tierblut oder von Sägespänen mit Tischerleim und Hausenblase oder von Sägespänen mit Schlemmkreide und gepulvertem Beinammoniumsulfid besteht. Diese Massen werden in entsprechende Formen eingegreßt und dann auf die Rahmen oder Leisten aufgelegt. Sie lassen sich ebenso wie Holz bearbeiten und insbesondere färben und firnissen. Auch künstliche Bretter für Bauzwecke sind aus Sägespänen bereits dargestellt worden. Dieselben bestehen aus einem Gemenge von einem Teil Zement mit drei Teilen Sägespänen. Derartige Bretter finden hauptsächlich Verwendung zu Dachbedeckungen, die mit Zehr überstrichen werden. Sie werden zu diesem Zwecke in dünne Platten zerlegt und auf die zu überstreichende Dachbedeckung aufgenagelt. Eine ganze Anzahl von Kitten werden von Sägespänen dargestellt. Als Zwischenlage in Decken und Fußböden eignen sich Sägespäne ganz vorzüglich. Sie machen die Räume warm und trocken.

Metallarbeiten, Goldschmiede-Artikel u. c. werden nach dem Reinigen mit ganz feinen Sägespänen getrocknet. — Sogar als Kosmetikum finden die Sägespäne Verwendung und zwar zu Abreibungen der Haut. Wenn Gesicht, Hals, Schultern und Arme gut gewaschen und eingeseift sind, reibt man sie mit ganz feinen Sägespänen ab und spült nachher mit recht warmem, dann kurz mit kaltem Wasser ab. Die Haut wird davon jugendlich rosig und zart. Die Anwendung darf aber nicht zu oft aufeinander folgen. Die Haut selber darf nicht angegriffen werden. Ein Jodespür selber, welches Maß seiner Haut zuträglich ist.

Ein wahrhaft humanitäres Werk.

Die am 27. Feb. in Zürich stattgehabte Generalversammlung des Schweizer Vereins für krüppelhafte Kinder beschloß, sofort mit dem Bau einer Anstalt auf dem Terrain in Zürich V zu beginnen. Die Kosten des Hauptgebäudes, das für 50 Betten berechnet ist, werden laut Voranschlag Fr. 355,000 betragen, welche Summe durch freiwillige Stiftungen und Mitgliederbeiträge vorhanden ist. Als Direktor der neuen Anstalt wurde Dr. Schulthess in Zürich V gewählt. Da ist der rechte Mann am rechten Platz. Die Kommission erhielt den Auftrag, auch den Bau der mit der Anstalt vorgesehenen Poliklinik im Kostenvoranschlag von zirka Fr. 90,000 so rasch als möglich, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres, ebenfalls in Angriff zu nehmen.

Warum gibt es mehr alte Frauen als Männer?

Warum es mehr alte Frauen als Männer gibt, diese Frage hat der Franzose Tzifot in ungalanter Weise auf die größere Jungenerwartung der ersten

zurückgeführt als eine gesunde Lebensübung. Richtiger ist natürlich, daß — vom Kriege abgesehen — das Leben der Frauen viel weniger von all' den Sorgen und Leidenschaften, den Arbeiten und Aufregungen jeder Art, welche die Lebensdauer des männlichen Geschlechts abkürzen, bewegt. Wie vielen Gefahren für Leib und Leben in den verschiedenen Berufsständen, wie vielen Anlässen zur Erwerbung von Krankheiten, zu Unfällen usw. ist der Mann unterworfen, welche die Frau nicht kennt. Auch der im Allgemeinen ruhigere Gemütszustand der Frau, ihre größere Enthaltsamkeit von materiellen Genüssen, welche dem Leben des Mannes so oft schädlich werden, ihr kühles, gleichmäßiges Verhalten in der Familie, machen sie offenbar zur Erreichung eines höhern Lebensalters mehr disponiert als Männer.

Wirksame Behandlung der Betrunkenen.

Zur Eindämmung der Ausschreitungen der Trunkenbolde hat man in Dänemark ein wirksames Mittel erfunden. Jeder Betrunkene, der auf der Straße gefunden wird, wird nämlich in einen Wagen gesetzt, zur Wache gebracht, bis zu seiner völligen Genesung eingesperrt und dann unter sicherem Geleite nach Hause geführt, damit er nicht bald wieder von vorne anfangen. Darauf wird — darin liegt das Eigenartige — der Gastwirt, der dem Trunkenbolde das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein verkauft hat, unter Androhung von Strafe aufgefordert, die oft sehr beträchtlichen Kosten für den Transport seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuhilfenahme des Wirtes führen die Schließung seines Bier- oder Weinlokales herbei. — Ein solches Vorgehen dürfte auch anderwärts zu empfehlen sein! Die Heilung der Trunksucht wird im kanadischen Staate Manitoba auf sehr originelle Weise versucht und erreicht. Die dortige Polizei hat längst die Erfahrung gemacht, daß das Einsperren der Trunkenbolde bei Wasser und Brot Besserung nicht erzielt. Das ist nun ganz anders geworden, seitdem man die Anergien erregenden Schreibrüder mit einem breiten goldglänzenden Halsband schmückt. Daselbe muß so lange getragen werden, wie es die Gerichtsbarkeit für gut findet. Einem so gekennzeichneten Manne darf bei großer Strafe kein Tropfen Alkohol verabfolgt werden. Der Betreffende hat außerdem für Sport und Händeleien nicht zu sorgen. Die Furcht vor der gelben Binde ist so groß, daß der einmal Bestrafte höchst selten wieder etwas über den Durst trinkt.

Zeitgemäß.

Ein charakteristisches Zeitbildchen geht der „Straßburger Post“ von einer Hausfrau in Heidelberg zu. Dort ließ ein Dienstmädchen dieser Tage in einem Blatte folgende Anzeige einmal erscheinen: „Tüchtiges Alleinmädchen, 22 Jahre alt, das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit versteht, drei Jahre lang in einer Beamtenfamilie in K. war, sucht gute Stelle auf 1. März. Geht. Anträge mit Lohnangabe unter Chiffre ... postlagernd erbeten. Nicht weniger als 45 Anerbieten liefen ein. Davon wurden 40 als ungenügend befürwortet, teils wegen zu geringen Lohnes, teils wegen nicht zureichender Stabilität oder aus andern Gründen, wie Wohnung in einem obersten Stock usw. Fünf Anträge, selbstverständlich mit höchstem Lohnangebot, kamen in die engere Wahl. Die fünf Damen erhielten nun ein gleichlautendes Schreiben, worin das Mädchen ankündigte, daß sie sich am nächsten Sonntag, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, vorstellen werde. Nach gründlicher Nachforschung über die Arbeit in den einzelnen Häusern, über die Zahl der Bewohner, über von Zeit zu Zeit eintretende Vorkommnisse, über Geschenke an bestimmten Jahrestagen, über Sonntagsnachmittagsausgänge und Sommerferien und sonstiges stellte das Mädchen die Gewissensfrage: sie verlange zu erfahren, ob man sie annehme, wenn sie sich entschloß, zuzufügen. Denn, bemerkte sie, sie habe fünf angebotene gute Stellen; davon wolle sie sich die beste auswählen, müsse sich aus diesem Grunde also die Entscheidung vorbehalten. Tags darauf erhielten vier Hausfrauen eine Postkarte mit folgendem Wortlaut: „Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß meine Wahl nicht auf Sie gefallen ist.“

Dieses Vorgehen ist noch so ungewöhnlich, daß es als Anmaßung wirken könnte, wenn es nicht so durchaus zeitgemäß wäre. Die Wertföschung richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Und warum soll eine solchermaßen begehrte Persönlichkeit unter dem reichlichen Angebot nicht kluglich und beglücklich wählen? Würden die Hausfrauen nicht daselbe tun, wenn sie eine Fülle von Dienstboten in die Hand bekämen? Warum werden die Töchter nicht besser dafür erzogen, ihren künftigen Haushalt selbstständig und ohne fremde Hilfe zu beorgen? Es genügt eben heutzutage nicht mehr, die Theorie des Haushaltes zu kennen, sondern die Tochter muß zur Praxis erzogen werden; sie muß in aller Gemütsruhe auf fremde Hilfe verzichten können. Diese Stufe wird aber nicht durch Absolvierung einiger Kurse erreicht, sondern dazu ist das Durchmachen einer längeren praktischen Lehre erforderlich.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11 150: Ist vielleicht eine Leserin der Frauenzeitung so freundlich, anzugeben, welchen Bildungsgang eine junge Tochter einschlagen muß, um den Beruf einer Haushaltungsschullehrerin zu erlernen? Für gefl. Auskunft zum Voraus bestens dankend. Eine Abonnentin G. R.

Frage 11 151: Der Bruder meines Mannes, der sich lange Jahre im Ausland aufgehalten hat und nun in die Heimat zurückgekehrt ist, um sich zur Ruhe zu setzen, hat sich bei uns in Pension gegeben, nachdem er einige Wochen als Gast bei uns gewohnt hat. Natürlich habe ich gleich von Anfang an mein Bestes getan, um es dem Schwager bei uns beglücklich zu machen und seine Bedürfnisse zu befriedigen. Er stellt große Ansprüche an Essen und hat nach dieser Richtung so großen Bedarf, daß man mit dem, was er auf einmal unter Dach bringt, reichlich zwei Personen befriedigen könnte. Ich hatte diese außergewöhnliche Vielfachheit für die Ursache seiner mangelhaften Gesundheit. Sein Organismus kann das ihm ununterbrochen Gebotene nicht verarbeiten. Das pflanzt Gichtkrisen in dem Körper und da er keinerlei Tätigkeit ausübt, welche die Verdauungstätigkeit anregt, so werden die Säfte nach und nach vergiftet. Er ist aber sehr empfindlich und läßt sich auf diesem Gebiete nichts sagen. Jetzt ist die Sache doppelt schlimm. Die Brüder haben ein so niedrig bemessenes Pensio ngsgeld abgemacht (ohne mich beizuziehen), daß ich meine Rechnung dabei nicht finden kann. Es ginge ja wohl noch an, aber ich habe nicht mehr Haushaltungsgeld zu verbrauchen als vorher, da wir allein waren. Ich habe mit meinem Mann die Sache schon ernstlich besprochen, aber erfolglos. Was muß ich tun in diesem Fall? Wie würden andere Frauen sich helfen? Für guten Rat wäre herzlich dankbar. Eine Leserin.

Frage 11 152: Hat schon jemand von der neuesten Heizung für Einfamilienhäuser eigene Erfahrungen gemacht, oder aus zuverlässiger Quelle etwas darüber gehört? Mit der Heizung soll gleichzeitig eine vollständige Ventilation des Hauses tätig sein. Die Heizung sei so leicht zu bedienen und folge der Betrieb nicht mehr als ein gewöhnlicher kleiner Kessel. Die Wärme soll auch sehr leicht regulierbar sein. Für freundliche Mitteilungen wäre sehr dankbar. Eine Interessentin.

Frage 11 153: Die Schweizer Frauen-Zeitung hat in vorurteillosem Fortschrittsgeist dem jungen Leben Tür und Tor geöffnet zu einem freien, würdigen sich kennen lernen, ohne zwingende Regeln, ohne sich der Kritik engherziger Anschauungen direkt aussetzen zu müssen. Vermag sie auch einer Leserin, die nimmermehr durch solche Korrespondenzen eine eng Bekanntschaft geschlossen hat, die von kleinen Geiern abgezielt wurde von der „Glücksjägerin“ abzuhalten? Findet auch die Frage Raum: Was ist denn Glück? Befriedigt es des Mannes Stellung und Rang, oder das so oft auf krummen Wegen eingeholte Ansehen des allgemeinen Urteils der Umgebung? Oder begründet Glück das Gefühl gegenseitigen Zusammenpassens? Ist man pietätlos und gefühllos, wenn man in solchem Falle nicht der Mächten achtet? M. S.

Frage 11 154: Weiß mir jemand aus dem geschätzten Leserkreis einen Rat zu geben, wie man sich dauernd die peinliche Furcht vor nächtlichem Ausgehen abgewöhnen kann? Leserin leidet sehr darunter und wird doch demnächst gezwungen sein, oft zu späterer Stunde auf der Straße sein zu müssen. Sie bin viel des Abends überarbeitet, was zu dem Furchtgefühl viel beitragen mag, aber auch dies läßt sich voraussichtlich noch nicht so bald beheben. Ich wäre sehr dankbar für erprobte Anweisungen. Leserin J. S.

Frage 11 155: Mein Bruder leidet schon lange an Gallensteinen. Er hat schon sehr viel mediziert und Kuren gemacht, ohne Linderung seiner Schmerzen zu finden. Nun habe ich kürzlich von einer Bekannten gehört, wie ihr ein Rat in einem anderen Leiden geholfen habe und veruche deshalb mein Heil auch mit einer Frage. Ich wäre so glücklich, wenn ich meinem Bruder Erleichterung schaffen könnte durch die Befolgung eines guten Rates. Zum Voraus dankt herzlich für gütige Antworten. Eine neue Leserin.

Frage 11 156: Möchte mir jemand aus dem geehrten Leserkreis guten Rat erteilen? Ich habe ein Mädchen, das mit Mat 14 Jahre alt wird und dann der Schule entlassen ist. Ich bin eine Arbeiterfrau und darauf angewiesen, täglich meinem Beruf nachzugehen, somit ist es mir nicht möglich, das Kind in Allem selbst nachzunehmen. Von Seite des Arztes wurde mir geraten, dafür zu sorgen, daß es an eine ganz leichte Stelle komme, denn eine sitzende Beschäftigung taugt nicht. Das Mädchen ist zwar groß, aber nicht so stark, wie es sein sollte. Ein etwas hoch gelegener Ort wäre sehr wünschenswert. Wie könnte man ein solches Mädchen plazieren? Das junge Ding bedarf natürlich einer mütterlichen Aufsicht und Anleitung; da es aber geschickt ist, so würde es für eine passende Beschäftigung wohl anzulernen sein. Für guten Rat danke zum Voraus bestens. Eine Leserin.

Frage 11 157: Es ist mir versichert worden, daß der Gas-Petrolocher „Haller“ (Blaubrenner) zu den besten Fabrikanten dieser Art gehöre. Kann mir jemand aus Erfahrung dies bestätigen? Für gütige Mitteilung danke bestens. Abonnentin vom Rand.

Frage 11 158: Könnte mir eine der werten Mitabonnentinnen Auskunft geben, ob sich in St. Gallen oder in nächster Nähe dieser Stadt eine einfache, gute, an ruhiger Lage gelegene Privatpension befindet, wo zwei Damen, Mutter und Tochter, für einige Sommermonate gut aufgehoben wären? Die Tochter ist kränklich und sollte sich in der Schweizerluft erholen. Für gefl. Angabe von Adressen wäre sehr dankbar. Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 11 159: Muß eine 20jährige, vollkommene Tochter, Waife, die seit dem Tode der Eltern unter der Vormundschaft von Verwandten gestanden ist, beim Waisentum um Entlassung von der Vormundschaft einkommen, oder wird sie mit dem zurückgelegten 20. Lebensjahr ohne weiteres eigenen Rechts? Erhält sie

nicht mit der Volljährigkeit das freie Verfügungsrecht über ihr Vermögen? Um guten Rat Erfahrene bitten. Eine Unwissende.

Frage 11 160: Ist es recht, daß die Männer den Achtundtag mit allen Mitteln anzustreben suchen für sich, indes sie ruhig zusehen, wie die Frau, die Familienmutter, ja die erst am Wochenende aufgestandene, von morgens fünf Uhr an bis um 12 und 1 Uhr nachts sich mit Haus- und Heimarbeit ununterbrochen plagt und dann für den Rest der Nacht der Kinderwartung obliegen muß? Ist das nicht Selbstsucht und Gewissenlosigkeit in höchster Potenz? Eine Heimarbeiterin.

Antworten.

Auf Frage 11 143: Geben Sie das junge Mädchen einmal in eine gut bürgerliche Familie in Pension, vielleicht in Zürich, woselbst es die dort bekannt guten Schulen — event. Muff- und höhere Töchterchule — besuchen könnte. So käme das Kind nur tagsüber mit seinen Mitschülerinnen zusammen. Daheim könnte es dann ruhig seine Aufgaben und Studien machen und sich in der freien Zeit unter fundiger Leitung und liebevoller Aufsicht mit Handarbeit beschäftigen; damit wäre auch jeder Konflikt mit den Angehörigen ausgeschlossen. — Ich bin gerne bereit, Ihnen hierüber weitere Auskunft zu geben, und finden Sie meine Adresse bei der Redaktion des Blattes.

Langjährige Abonnentin.

Auf Frage 11 143: Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als eine geeignete Privatfamilie zu suchen, welche das Mädchen als einzige Pensionärin aufnimmt, die im Erziehungsgehalt erfahren und in der Lage ist, sich dem Zögling in Beaufsichtigung und Förderung ausschließlich zu widmen. Das ist freilich eine verantwortungsvolle Aufgabe, die nicht ohne Opfer ihrerseits übernommen werden wird. Aber die ganze Zukunft des jungen Menschenkindes hängt davon ab. Und schließlich kommt es doch gar nicht selten vor, daß noch ein ganz erfreuliches Resultat erreicht wird, wenn ein mißleitetes oder unterkandenes Kind in die richtigen Hände kommt. Auf diesem Gebiet wird daheim auch viel gefehlt, wenn einmal ein Vorurteil Platz gegriffen hat. D. S.

Auf Frage 11 144: Lassen Sie den Kleinen die Schächtelchen mit Staniol hübsch ausstatten inwendig, und auswendig mit Anilinfarben recht bunt anstreichen. Sehr schön wird der Anblick mit Anilinfaden. Die Schächtelchen werden mit kleinen Bonbons oder mit hübschen Glasperlen gefüllt; sie ergeben dann ganz reizenden Christbaumschmuck. Eine geschickte Kinderhand kann aus den passend lackierten Schächtelchen auch Strahlen- und Eisenbahnzüge darstellen, sowie allerlei hübsche Puppenmöbel. D. S.

Auf Frage 11 145: Dem Verdruss ist leicht auszuweichen, wenn der Knabe dazu angehalten wird, sein eigenes Zimmermädchen zu sein. Unter der Bedingung, daß das Zimmer Tag für Tag gut besorgt wird, kann der Junge den Schlüssel in eigener Verwahrung haben. Am Samstag kann er dann Aufsicht halten, bis die Bettwäsche gewechselt und das Zimmer gründlich gepuht ist. Selbstverständlich hat die Mutter einen zweiten Schlüssel in Besitz, den sie aber keiner andern Hand ausliefert. S. S. S.

Auf Frage 11 146: Köfen Sie Eifenwitrill in warmem Wasser auf und gießen Sie diese Lösung von Zeit zu Zeit in den Abort. Dies beseitigt den schlechten Geruch und macht zugleich die Fauche als Dünger gehaltreicher. D. S.

Auf Frage 11 147: Für vernachlässigtes Besteck eignet sich am besten das Messer-Puschmirling in Büchsen, bei dessen Gebrauch das Besteck wieder wie neu wird. Langjährige Abonnentin.

Auf Frage 11 147: Ich bin angewiesen, nach dem Wegnehmen des Bestecks die Gabeln und Messerlingen mit einem mit Spiritus befeuchteten Papierbauch gut abzuwischen und die Instrumente nachher bis zum Abwaschen in einen hohen Topf zu stellen, der mit trockenen Sägespänen gefüllt ist. Nach dem Abwischen mit Gasasche und dem gründlichen Abwischen mit heißem Wasser trockne ich das Besteck wieder in reinem, warmem Sägemehl. Ganz überputzt zum Weglegen wird mit altleinenen, reinen Tüchern, von denen eine schöne Anzahl vorhanden sind. Gute Küchentücher dürfen nicht verwendet werden, weil bei eifriger Arbeit gern Schmutz und Löcher entstehen. So habe ich niemals angelaufenen Besteck, auch wenn längere Zeit vergeht, bis ich zum Aufwaschen komme. Eine junge Dienende.

Auf Frage 11 147: Man liest sehr viel, wie durch nachlässige und unachtsame Dienstmädchen die Sachen der Hausfrauen verborben werden. Als gewesenes Dienstmädchen ärgere ich mich jedesmal darüber, wenn die armen Dienstmädchen immer der Sündenbock sein müssen. Warum sehen die verehrten Hausfrauen nicht nach, ehe die Sachen verborben sind? — Sie haben jedenfalls ein junges, noch unerfahrenes Mädchen, dem Sie die Arbeit genügend erklären oder vormachen müssen. Ist es zu dieser einfachen Arbeit wirklich zu dumm, so müssen Sie daselbe unabänderlich kontrollieren, oder — sie selber ausführen. — Mit dem schwarzen oder auch weißen Pulver, vermischt mit Spiritus oder Wasser, dürfte ich das feine Besteck putzen; es würde immer blühblank, auch wenn die Stücke noch so angelaufen waren. Auch eine junge Hausfrau.

Auf Frage 11 148: Schicken Sie der Dame noch einmal die Rechnung und avisieren ihr höflich auf einen bestimmten Termin ein Eingangsmandat. Wenn sie überhaupt zahlungsfähig ist und etwas an Reputation hält, so wird sie ihrer Verpflichtung nachkommen. Geht dies nicht, so übergeben Sie die Forderung zum Inkasso. Die Klage wegen Kreditbeschädigung dürfen Sie

ruhig abwarten. Immerhin tun Sie gut, für die Zukunft die Lehre aus der Affäre zu ziehen, sich nicht in fremde Angelegenheiten zu mischen. Vertrauliche Mitteilungen werden nicht immer distrikt behandelt.

Auf Frage 1144: Lassen Sie sich nicht einschüchtern; mir will scheinen, die „noble“ Dame möchte Ihnen von der Rechnung noch etwas abdrücken, nachdem Sie drei Jahre auf Bezahlung gewartet. Sie haben sich keiner Kreditfälschung schuldig gemacht, indem Sie bloß wahrheitsgemäß verlaunt ließen, schon so lange Zeit vergeblich auf Ihr Geld zu warten. Das haben Sie wohl sagen dürfen. Es gleicht einer Prellerei, die einer Kreditfälschung angezeigt werden sollte, auf nach so langer Zeit wiederholt gestellte Rechnungen nicht zu reagieren. Durch die Frechheit, Sie mit einer Kreditfälschungsklage zu bedrohen, will man wahrscheinlich das Konto ganz oder teilweise quittieren. Auf so schiefen Rechtsboden wird sich kein Richter stellen. Aber solchen Kunden kann nur das Betreibungsamt beikommen, vorausgesetzt, daß dabei etwas zu holen ist.

(Einer, der solches kennt.)

Auf Frage 1149: Sie finden in der „Frauenzeitung“ verschiedene Kräftigungsmittel empfohlen, welche die Lebensgeister wieder aufwecken. Feuchte Körper-Abreibungen unter der Decke, gut gekühlte Zimmer, reichliches Trinken von Milch und viel Schlaf.

M. B.

Auf Frage 1149: Mäßige Bewegung und Aufenthalt in sonniger Luft. Unmittelbar vor dem Gang ins Freie soll der Patient eine Tasse kräftige Bouillon oder einige Eßlöffel alten Wein mit einem Biscuit zu sich nehmen und beim Heimkommen eine Tasse Milch mit Zwieback oder einem kleinen Butterbrot. Nachher Bett-ruhe, Bäder, Körperabreibungen und die Anwendung elektrischen Stroms — das alles wird die Kräfte neu beleben. Anregende Gesellschaft ist sehr fördernd.

S. R.

Fenilleton.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Ursula lächelte wehmütig. „Sei ruhig, Kurt — die wilde Ursula ist nicht mehr.“

„Aber froh und heiter wirst du wieder, ja? Wie ich mich nach deinem hellen Lachen sehne. Und frische Wangen mußt du wieder bekommen.“

„Das wird ja alles wiederkommen, Kurt. Mußt mir nur ein bißchen Zeit lassen, ich habe so vieles in dieser Zeit erlebt. Darüber muß man erst fortkommen. Habe nur Geduld.“

„Daran soll es nicht fehlen. Mein Lieb — wie ein schöner Traum ist es mir, daß du mir gehören willst.“ Sie küßte ihn auf die strahlenden Augen, und ihr Opfer schien ihr leicht in diesem Augenblick.

„Nun will ich den Vater holen, Kurt. Er soll wissen, daß wir uns verlobt haben.“

„Wird er es leiden, daß du einen Krüppel heiraten willst?“

Sie schloß ihm den Mund mit der Hand. „Nicht mehr dieses Wort, ich kann es nicht hören. Und Papa wird sich freuen, daß du sein Schwiegersohn wirst. Er wünschte es sich schon so lange.“

„Das weiß ich. Aber ich glaube nicht, daß ich dich noch gewinne, gerade jetzt, da ich alle Hoffnung aufgegeben hatte. Sag ehrlich, Ursula, war dir nicht Dolf oder Hans Herrenfelde lieber als ich?“

Sie strich lächelnd ihr Haar aus der Stirn, als sie an die beiden Brüder dachte.

„Kurt, so niedrig mußt du dich nicht einschätzen. Diese beiden smarten Vaterlandsverteidiger konnten mir wahrhaftig nicht gefährlich werden. Ich habe nie daran gedacht.“

„Auch keiner ihrer Kameraden?“

„Mein — als ich zu Hause abreiste — da war mein Herz noch ganz frei. Aber jetzt hole ich Papa.“ Sie ging schnell hinaus.

Ihr Vater promenierte auf dem Wiesenweg. Sie lief zu ihm hin und hängte sich an seinen Arm.

„Nun, Maus — bist du Arnstetten davongelaufen?“ Sie preßte seinen Arm an sich und sah ihn mit eigentümlich schimmerndem Blick an.

„Papa — ich habe mich eben mit ihm verlobt.“

Er ruckte sich empor und sah sie ernst und forschend an. Dann sagte er, sie fest an sich ziehend:

„Kind — ich wußte, daß es so kommen würde. Ich kenne dich doch. Schon als kleines Mädchen hieltest du keine Ruhe, wenn du jemand wehe getan hättest,

bis du es wieder gut gemacht. Aber prüfe dich, Ursula. Ein ganzes, langes Leben liegt vor dir. Als Arnstetten noch gesund war, schien es dir unmöglich, seine Frau zu werden. Bedenke, es wäre ein Opfer ohne Ende.“

„Das weiß ich alles, Papa. Ich habe alles bedacht. Bitte, hindere mich nicht, ich gehe nicht davon ab.“

„Nein, hindern will ich dich nicht. Ich bin ja trotz allem überzeugt, daß du mit Arnstetten glücklich wirst. Er ist ein guter, lieber Mensch. Aber meine Pflicht ist es, dich aufmerksam zu machen auf das, was du auf dich nehmen willst. Arnstetten wird ein stilles, zurückgezogenes Leben führen müssen, und vielleicht wird er manchmal grüßlich und verdrießlich sein, wenn er erst merkt, wie sehr sein Fuß ihm fehlt.“

„So werde ich ihn tragen helfen und ihn froh und heiter machen. Sprich nicht mehr dagegen, mein lieber, teurer Vater. Es muß so sein — sonst komme ich nie mehr los von Selbstvorwürfen und Schuld-bewußtsein.“

Er sah sie bekümmert an. Nun sie Arnstettens Frau werden wollte, schien es ihm mit einem Male kein Glück mehr für sie.

Dabei wirst du aber das Leben ganz verlieren, Kind, aus meiner wilden, ungestümen Ursula ist schon jetzt ein so stilles, blaßes Mädchen geworden.“

„Das soll nun wieder anders werden. Sollst sehen, in kurzer Zeit bin ich wieder froh und heiter. Ich muß doch Sonnenschein in sein Leben bringen, Papa. Und wenn ich ein wenig stiller und geistiger werde, das kann ich gut, sehr gut vertragen. Zum Saufwind bin ich nun ohnedies zu alt. Nicht wahr?“

Er drückte ihren Arm fest an sich und seufzte tief auf. „Gott schenke dir Glück, mein Kind. Und nun komm zu Kurt. Ich will ihm sagen, daß ich dein Schicksal ruhig in seine Hände lege. Er wird alles tun, dich glücklich zu machen, davon bin ich überzeugt.“

Sie gingen eng umschlungen ins Haus zurück. Kurt sah ihnen mit erwartungsvoll glänzenden Augen entgegen, als sie bei ihm eintraten.

Die Verlobungsanzeige von Ursula und Kurt Arnstetten platzte wie eine Bombe in das Herrenfelder Schloß. Die Herrschaften waren am Tage zuvor von Ostende zurückgekommen und saßen gerade beim Frühstück, als sie eintraf.

Zuerst war man einfach sprachlos. Niemand ahnte, daß Arnstetten mit den Erlenhorsts zusammen war. Von seinem Unfall hatten sie in der Zeitung gelesen und ihn gebührend bemitleidet. Frau v. Herrenfelde erwog natürlich zuerst, ob Arnstetten für ihre Liesa auch noch mit einem Fuß ein würdevoller Partier war. Arnstettens Gut war ein wertvoller Besitz — und ein Fuß läßt sich heutzutage durch einen künstlichen ersetzen. Man brauchte ihn daher noch nicht aus der Liste bevorzugter Freier zu streichen, zumal da diese Liste recht klein war. So hatte sie gedacht.

Und Herrenfelde brachte so wenig ein. Die Söhne kosteten viel Geld, und die vornehmen Passionen der Familie halfen den Finanzen natürlich auch nicht auf. Es wurde höchste Zeit, daß ihre Kinder sich günstig verheirateten. Sobald Arnstetten zurückkam, wollte sie die Angelegenheit ernstlich betreiben. Man konnte sehr nett ein wenig barmherzige Schwester spielen. Das wirkte immer. Und Liesa, die wieder einmal in Verzens-angelegenheiten Schiffbruch gelitten hatte, verhielt sich den deutlichen Winken der Mutter gegenüber gar nicht ablehnend. — Dann hieß es auch, die wilde Ursula einzufangen. Dolf wäre eventuell auszusparen, er hatte in Ostende eine recht erfreuliche Bekanntschaft gemacht, die man kultivieren konnte. So blieb Ursula für Hans. Es mußte unter allen Umständen etwas aus den Weiden werden. So dachte und erwogte die kluge, gefühlvolle Frau; und ihre Kinder, die „groß-angelegten Naturen“, wie sie sie genannt hatte, waren nicht abgeneigt, das mütterliche Exempel nachzuehmen.

Passio verhielt sich nur der alte Herr v. Herrenfelde zu diesen Plänen. Er hatte ja nie viel gegolten in seinem Hause, man verlangte gar nicht danach, seine Ansicht zu hören.

All diese schönen, edeln Pläne warf nun die Verlobungsanzeige um. Man war sprachlos. Erlenhorsts hatten ihren Aufenthaltsort gar nicht verraten, man wußte nicht, daß die beiden zusammen waren. Frau von Herrenfelde kniff die Lippen ärgerlich zusammen.

„Das wird ja eine schöne Ehe geben, die wilde Ursula und der lahme Arnstetten — ich begreife nicht, wie Erlenhorst das zulassen konnte.“

Sie vergaß ganz, daß sie dem „lahmen Arnstetten“ mit Freuden ihre Tochter zur Frau hatte geben wollen.

Hans pfiff zischend leise vor sich hin.

„Daß die alberne Pfeiferei, Hans. Wenn du schneidiger aufgetreten wärest, könnte Ursula längst deine Frau sein.“

„Ich hab mein möglichstes getan, Mama. Wer kann für Pech?“

Frau v. Herrenfelde sah ihren Gatten an, der stumm in seiner Tasse rührte.

„Nun, was soll nun werden? Du siehest natürlich wieder seelenruhig dabei und sagst kein Wort.“

„Bis jetzt hast du meinen Rat noch nicht verlangt. Was werden soll? Hans und Dolf mögen den sehr kostspieligen Hof des Königs ausziehen und sich lieber hier in Herrenfelde nützlich machen. Dann sparen wir den Inspektor noch obendrein. Und wir schränken uns ein bißchen ein, veranstalten keine großen Festlichkeiten und geben die alljährlichen teuren Reisen auf. Dann ist uns allen geholfen.“

Frau v. Herrenfelde hob mit einem anklagenden Blick zum Himmel die Schultern.

„Ich konnte mir ja denken, daß dein Rat unbrauchbar war. Hans und Dolf können nur gute Partien machen, wenn sie Offiziere bleiben. Um simple Brautjunker reißt sich heutzutage kein reiches Mädchen mehr. Und ein bißchen präsentieren muß man doch, wenn man nicht vollends unter den Schlitzen kommen soll.“

„Du wirst aber um so eher darunter kommen.“

„Hör doch auf, — ich muß eben selbst wieder Rat schaffen. Für Liesa käme jetzt Herr v. Lindenhof in Betracht. Er ist zwar nicht von altem Adel, indes bleibt uns keine Wahl.“

Herr v. Herrenfelde verfracht sich brummend hinter seine Zeitung. Seine Frau erhob sich.

„Komm, Liesa — ich habe mit dir zu reden.“

Die beiden Damen verschwanden. Dolf und Hans sahen sich vielsagend an und dachten:

„Jetzt wird ein neuer Feldzugsplan gegen Herrn v. Lindenhof einkubiert. Gott sei seiner armen Seele gnädig.“

Sie hatten weder von ihrer Mutter, noch von ihrer Schwester eine sehr gute Meinung.

Da Arnstettens Unfall in der ganzen Nachbarschaft bekannt geworden war, wunderte man sich allgemein, daß die wilde Ursula seine Braut wurde. Diese Verwunderung steigerte sich ins Grenzenlose, als man Ursula wieder zu Gesicht bekam. Sie hatte sich unglaublich verändert. Ihr stilles, gehaltenes Wesen, ihre ruhige, stolze Haltung, erschien allen Bekannten so fremd. Sie schien gewachsen und um Jahre gereift in der kurzen Zeit.

Daß ihr Verhältnis zu Arnstetten geradezu rührend war, mußten sich die Ehrliehen eingestehen. Manche hätten ihn so gern bemitleidet und bedauert — aber er sah gar zu strahlend glücklich aus.

Daß er am Stief ging und den einen Fuß etwas nachschleppte, erinnerte an seinen Unfall, sonst nichts. Er trug einen künstlichen Fuß. Liesa Herrenfelde sagte eines Tages, als sie Ursula besuchte:

„Weißt du, Ursula — ich hätte mich nicht entschließen können, Arnstettens Frau zu werden. Mein ästhetisches Empfinden hätte sich bei dem Gedanken an seine Verunstaltung gekränkt. Sei mal ehrlich. Du hättest dich wohl schon vorher mit ihm verprochen und konntest nach dem Unfall anständigerweise nicht mehr zurück?“

Ursula sah sie ernst und ein wenig spöttisch an.

„Nein, Liesa, da hast du vollständig vorbei vermutet. Erst der Unfall meines Verlobten hat uns zusammengeführt.“

„Ich begreife dich wieder einmal nicht. Hättest doch die Auswahl gehabt unter einer Menge von Bewerbern.“

„Es ist mein Loß, von dir nicht begriffen zu werden.“

„Das sagst du wieder in einem Tone, den man nicht enträtseln kann. Du bist wirklich ein sonderbares Mädchen, Ursula. Und verändert hast du dich, nicht zum Wiedererkennen. Machst wahrhaftig ein wenig den Eindruck einer barmherzigen Schwester. Hast du wirklich aufgehört, die wilde Ursula zu sein, oder spielst du nur Komödie, um dich interessant zu machen?“

„Dazu habe ich nie Talent gehabt. Du mußt mich schon nehmen, wie ich bin, Liesa. Gib es auf, mich zu studieren, es kommt nicht viel dabei heraus.“

„Du interessierst mich aber sehr.“

„Gut, dann leziere mich — ich halte still. Nun wollen wir aber erst von dir sprechen. Wer ist denn dein neuester Schwarm?“

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Neues vom Büchermarkt.

Illustrierte Hausbibliothek für nützliche und belehrende Beschäftigung. Unter diesem Gesamttitle erscheint im Verlage von Hermann Schneider Nachf., Bismarck, eine Anzahl kleiner Hefte, die in leicht fasslicher Weise die Anleitung zur Herstellung der verschiedensten Apparate bei geringsten Kosten geben. Die jetzt fertig vorliegende erste Serie umfasst 12 Hefte folgenden Inhaltes: Bd. 1 Modell Z. III. Die Herstellung eines betriebsfähigen Luftschiffes. Bd. 2 Dampfschiff. Bd. 3 Elektromotore. Bd. 4 Elektrische Straßenbahn. Bd. 5 Funkeninduktor. Bd. 6 7 Auto. Bd. 8 Telephon. Bd. 9 Interessante chemische Laboratoriumsarbeiten. Bd. 10 Elemente und Akkumulatoren. Bd. 11 Projektions-Apparat und Zauberaltern. Bd. 12 Dynamomaschine. Freunde einer wirklich anregenden Selbstbetätigung, ganz gleich ob jung oder alt, werden den Hefchen viele anregende Stunden veranlassen. Preis der einzelnen Nummer 25 Pfg. 12 Bändchen 2 Mark, bei direkter Lieferung 2.40 Mark. Wir können die Hefchen unseren Lesern auf das Beste empfehlen.

Neueste Herrenmode.

Schon wiederholt haben schönheitsbedürftige Seelen geflagt, daß die Bekleidung des stärksten Geschlechts auch gar profaisch sei, das Sportkostüm muß herhalten, um etwas Abwechslung zu bringen; namentlich was das Beinkleid anbelangt. Seit einigen Jahren ist die Weste dazu ausgetreten, etwas Stimmung und Poesie in eine männliche Gestalt zu bringen, nachdem die Cravatte, auch die riesengroße, nicht allein alle künstlerischen Gedanken ausdrücken vermochte. Das Neueste sind nun spitzenbesetzte Herrenwesten. Aus dem für

Herrenmoden tonangebenden London kommt die Kunde, daß solche an die Stelle der hellfarbenen und bunten Bekleidungsstücke dieses Genres treten werden. Ein Westenfabrikant aus Nottingham hat sich dahin geäußert, daß die neue Spitzenstoffweste in der vornehmen Herrenwelt Nottingham bereits Anklang gefunden habe und daß er überzeugt sei, sie auch bald in London lancieren zu können. Für den Tagesanzug ist eine Weste aus dunkelrotem oder tief violett, matt glänzendem Stoff mit glatt darüber gelegtem schwarzem Spitzennetzgewebe bestimmt, während die abendliche Toilette des Gentleman durch eine Weste von meergrüner Seide mit darüber gepanntem Spitzennetz von blendendem Weiß oder zartem Creme höchste Eleganz erreicht.

Zu Maria Stuart's Tagen mögen solche Westen-gebilde oder Gebüchsmästen am Platz gewesen sein, aber im Zeitalter der Automobilfabriken . . . ?



Um sich zu überzeugen und die Qualität eines Kaufhauses sofort festzustellen, sei es Parfümerie, Kurzwarenbazar, Warenhaus oder ähnliches, verlangen Sie einen Flacon Crème Simon. Falls man Ihnen statt dessen etwas anderes bietet, können Sie ruhig Ihr Urteil fällen. Jedes bessere Geschäft, welches etwas auf sich hält, sollte in der Tat solchen aussergewöhnlich hervorragenden Produkten wie die Simon Crème, Savon Simon (Seife Simon) und Poudre de riz Simon (Reispuder Simon) einen Vorzugsplatz einräumen. Solche die Ihnen statt dessen Nachahmungen und Fälschungen aufreden wollen, sind kein Vertrauen wert. [2042]

Die Füße der Japaner.

Professor Lanelongue, der bekannte französische Chirurg machte jüngst interessante Mitteilungen über die Ergebnisse seiner gründlichen Beobachtungen über die Füße der Japaner. Er ist auf Grund eingehender Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Unteranten des Mannes, den man in Europa Midado nennt, von nichts wegen unter die Vierhänder eingereiht werden müßten. Da die Japaner fast immer barfuß gehen oder günstigen Falls geschmeidige biegsame Pantoffeln tragen, sind die Beine ihrer Füße so ausgebildet, daß sie greifen und packen können; sie können eine Stange fassen, sich an einem Mauervorsprung festhalten, irgend einen Gegenstand mit bewundernswerter Geschicklichkeit von der Erde aufheben und — lebendige Mäuse fangen. Auch die Chinesen besitzen einen so brauchbaren Fuß: ihre zu Schiff fahrenden Briefträger, die ihre Briefpost in die an den Flüssen gelegenen Ortschaften bringen, führen, während die Hand das Steuer lenkt, mit den Füßen kräftig das Ruder, welches von den Beinen sehr geschickt gehalten wird. Professor Lanelongue kommt zu dem Schluß, daß der Fuß der Japaner ein Greiforgan ist, wie der Hüftel der Elefanten oder der Schwanz gewisser Affen, nur daß er nicht so ausgebildet ist, wie diese Organe.

Neu. Bewegliche Klaviatur. Patent

Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [1834]

Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franco, bei Herrn Philipp Collin, Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchâtel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man nur auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Beilegung einer entsprechenden Franko-Marke nicht vergessen werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.

Eingaben auf Inserate, welche nicht in der neuesten Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen. [1955]

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich

Die Expedition.

Gesucht:

an Kurort des Bündnerlandes zur Besorgung eines drei- und vierjährigen Mädchens eine gebildete, brave, katholische Tochter gesetzten Alters.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre H 2299 befördert die Expedition.

Für ein gesundes und arbeitswilliges Mädchen ist Stelle offen zum Anlernen in den Hausgeschäften und im Kochen. Den Leistungen entsprechenden Lohn und mütterliche Obsorge. Offerten unter Chiffre W 2256 befördert die Expedition.

Eine der Nacherziehung bedürftige junge Tochter findet Aufnahme u. der Sachlage entsprechende Leitung u. fördernde Behandlung in im Fache vieljährig erfahrener und passend domizil. Familie. Beste Referenzen. Anfragen unter Chiffre B R 2258 befördert die Expedition.

Gesucht: Auf Ostern, event. 1. Mai, ein anständiges, älteres Mädchen, das schon länger gedient hat, in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen selbstständig ist, zu einem älteren Ehepaar. Etwas Kenntnis in Krankenpflege und Lust für Gartenarbeit erwünscht. Guter Lohn und rechte Behandlung zugesichert. Offerten unter Chiffre G 2305 befördert die Expedition.

Vertrauensstelle.

2306) Gesucht zu 2 Kindern, 2½ Jahre und 2 Monate, eine treue, zuverlässige, einfache Tochter gesetzten Alters. Muss in Kinderpflege vollständig bewandert sein. Solche, die gut nähren kann, bevorzugt. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen an

Waldhotel Unspunnen-Interlaken.

Locarno. Pension Villa Quisisana.

Familienleben. Geschütztste Lage. Mässige Preise. [2300] A. Franzoni-Fischer.

Internationales Knabeninstitut

Neuveville bei Neuchâtel.

Erstklassiges Institut für moderne Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Maschinenschriften, sowie sämtliche Handelsfächer. Musik. Vorbereitung für Handel-, Bank- und Hotelfach. Kleine Klassen. Grosser Park und Spielplätze. Prachtige Räumlichkeiten. Mässige Preise. Man verlange Prospekt etc. vom Direktor und Besitzer: [2229] (H 2150 N) J. F. Vogelsang.

Töchter-Pensionat.

2223) Herr Prof. Ed. Marchand-Ladame, Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, nehmen junge Töchter in Pension auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch ganzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert.

Faubourg du Crêt 8, Neuenburg.

Prospekte, Referenzen u. Adressen ehem. Pensionärinnen z. Verfügung

OHNE!

UNIVERSAL-LEIBBINDE

"MONOPOL"

n. Dr. Osterlag, echt aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibschmerzen n. Bld. zu Fr. 16.50 in Größe 75-113 cm. Für grös. Leibesumf. entspr. mehr. Ferner halte auch and. Sorten Leibbinden. Sommerbinden geg. Hängeleib zu 11.50 u. 6, je nach gew. wuschl. Syst. sow. Wärmehüllen zu 5.30 u. 2.50. Versandthaus Steig 531 A 2009) Herisau. (H 7419)

MIT!

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251) Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko Nachnahme. Gürtel Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Wollen Sie ein Kind haben

welches schön, kräftig gesund u. frohlich ist, so geben Sie ihm nur das vorzügliche von den Aerzten besonders empfohlene

KINDER-MEHL "BEBÉ"

SCHWEIZ MILCH-GESELLSCHAFT HOCHDORF

O. WALTER-OBRECHTS



Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm
für Haarpflege und Frisur
Überall erhältlich.

Zur gefl. Beachtung. 2040

Bei Adress-Änderungen ist es **absolut notwendig**, der Expedition **neben der neuen auch die bisherige, alte Adresse** anzugeben.

Gesucht:

nach Basel in eine **Arztfamilie** ein tüchtiges, braves **Mädchen**, welches kochen kann. Eintritt 15. März. Gute Behandlung und guter Lohn. Offerten unter Chiffre S 2301 befördert die Expedition des Blattes.

Freundliches, williges Mädchen, in Hausarbeit tüchtig, wenn auch im Kochen noch einiger Anleitung bedürftig, findet sofort dauernde, gute Stelle bei familiärer Behandlung in kleiner Familie. [2312]

Anmeldung an Frau Krebs, zum Sonnenhof, Schwarztorstr. 39, Bern.

Dienstbotengesuch.

Alleinstehendes, älteres Ehepaar in kleiner Gemeinde des Oberengadins, sucht zuverlässige, gesunde Person zur Besorgung der Küche und sämtlicher Hausgeschäfte auf Mitte August nächsth. Jahresdienst. — Zentralheizung. Wasserleitung im Hause. Ansprüche mit Zeugniskopien befördert die Expedition des Blattes sub Chiffre E 2243.

In einer guten Privatfamilie von nur Erwachsenen findet ein junges, kräftiges **Mädchen** Stelle, um die häuslichen Arbeiten und das Kochen zu erlernen. Freundliche Anleitung bei mütterlicher, vorbildlicher Mitarbeit. Als Ansporn zum Fleiss wird ein schönes Taschengeld gewährt. Es können nur gut erzogene Töchter berücksichtigt werden.

Offerten befördert die Expedition unter Chiffre F V 2257.

Gesucht:

zu alleinstehender Dame nach Burgdorf eine zuverlässige, brave **Tochter** bestandenen Alters, die das Hauswesen versteht. Offerten unter Chiffre D 2307 befördert die Expedition, d. Bl.

Einzelne Dame sucht reinliches, treues **Mädchen**, das selbstständig einem Haushalt vorstehen und gut bürgerlich kochen kann. Mit nur guten Empfehlungen sich zu wenden an **Hans Bislin, Ragaz**. [2308]

In freundl., gesunder Gegend der Urschweiz findet eine nette **Tochter**, welche Klavier spielen, sticken und nähen kann, in einem Hotel-Restaurant freundliche, familiäre Aufnahme. Eintritt auf Ostern. Offerten unter Chiffre J N 2269.

Künstliche Pelze.

Ueber ein neues Verfahren zur Herstellung künstlicher Pelze, das von dem Franzosen Marche erfunden und vom Patentamt bereits geschützt worden ist, berichtet die „Nature“. Die Erfindung beruht gewissermaßen auf einer doppelten Ausnutzung des Pelzwertes: Leder und Befahrung werden von einander getrennt und selbständig verwertet. Das sinnreiche Verfahren besteht darin, die sorgsam nebeneinander gelegten Pelze in einen chemischen Gefrierapparat zu legen. Die Pelze, von Wasser umgeben, werden darin zum Gefrieren gebracht. Dadurch erhält man eine Art großer Eisplatten, in deren Mitte das Pelzwert eingefroren ist. Nun wird das Leder abgefäht und nach dem Auftauen ist es für die Lohgerberei verwendungsfähig. Die übrig bleibende Eisplatte aber, in der die Haare eingefroren sind, wird am unteren Ende angetaut, sodaß ein kleiner Teil der Haare frei wird. Dann wird die Platte mit einer besondern Lösung von Kautschuk bestrichen, die man trocknen läßt. Wenn dann das Ganze auftaut, hat man große Pelze ohne Naht, die billiger sind, als die mit natürlichem Leder, weil das teure Leder besonders verwertet wird. Auf der andern Seite liegen diese Pelze an Dauerhaftigkeit den natürlichen Pelzen kaum nach.

Beikchen als Heilmittel.

Dem still blühenden Beikchen bleibt vielleicht ein lauter Ruhm, wenn es sich bewährt, was englische Forscher jüngst von seiner Vinderungskraft bei Krebsgeschwülsten mitgeteilt haben. Wie nämlich in der therapeutischen Gesellschaft in London von verschiedenen Seiten bestätigt wurde, hat der wässrige Auszug der

Beikchen eine die Zahl des Pulses und der Herzschläge des Froisches deutlich herabsetzende Eigenschaft; innerlich genommen bewahrt es den Urin selbst bei heftigem Wetter vor Fäulnis. Außerdem soll es aber eine deutliche reinigende und schmerzstillende Wirkung bei jauchenden Krebsgeschwüren haben. Das wäre eine sehr erwünschte Bereicherung des Heilgutes und des Beikchen, das jetzt bei uns nur noch so wenig in der Natur durch seinen Duft erfreut, weil es von habgierigen Menschen mit samt den Würzchen gewöhnlich ausgerissen wird, würde mehr gepflegt und geübt werden. Das wäre auch schon eine Bereicherung!

Abgerissene Gedanken.

Der Mensch unserer Zeit kann in Augenblicken, wo er das eigene Leben wie aus der Ferne überblickt und zu der Umwelt, dem Mitten seiner Tage, Abstand gewinnt, nicht anders als neidvoll auf die Vergangenheit blicken. Der Stolz, wie wir es so herrlich weit gebracht, die Genugtuung über die vielen modernen Erregenschaften verlieren ihre beste Berechtigung, wenn wir daneben, in ihrer Geschlossenheit, die engen oder weiten Kreise vergangener Kulturen betrachten und erkennen, wie oft schon vollbracht worden ist, was gerade uns nicht gelingen will: in einem Punkte die ganze Kraft zu sammeln, auf eine einzige große Lebensidee alle Handlungen, Wünsche und Pläne zu beziehen. Der harmonischen Selbstbegrenzung der Vorfahren gegenüber fühlen wir in solchen Augenblicken ganz die Unzulänglichkeit unseres an der Oberfläche der Dinge haften Stohes, werden uns unser Armut inmitten eines nützigen Ueberflusses bewußt und sehen ein, daß uns gerade fehlt, was dem Leben Wert, Würde und — vor allem — Glück verleiht. Karl Schefler.

Die Ernährung und das Blut.

Der Zustand des Blutes und somit das Wohlbefinden des ganzen Körpers hängt intin mit dem Ernährungsprozeß zusammen. Normale Ernährung ist unbedingt notwendig, um gefundes und mit allen nötigen Bestandteilen ausgestattetes Blut zu erhalten und dem Körper Gesundheit und Kraft zu verleihen. [2386]

Wenn das Blut in seiner Zusammenfassung mangelt und speziell arm an roten Blutkörperchen ist, dann sind Blufarmut, Bleichsucht die natürlichen Folgen. Die Kräfte schwinden, blaßes, fahles Aussehen, Nervosität, große Müdigkeit, Abmagerung und Farniederliegen der körperlichen und geistigen Kräfte sind die Folgen. (42)

Es ist klar und deutlich bewiesen, daß Ferromanganin das einzig zuverlässige und sichere Mittel ist, die Ernährung zu regeln, dem Körper frisches, gesundes Blut zuzuführen, zugleich die Nerven zu kräftigen und somit den Körper in einen gesunden, widerstandsfähigen Zustand zu versetzen.

Ferromanganin kostet Frs. 3.50 die Flasche, in den Apotheken erhältlich.

**GALACTINA**

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. [2191]

Gesucht: gegen hohen Lohn auf 15. April in ein Herrschaftshauss der französischen Schweiz eine protestantische ältere [2252]

Wirtschafterin

die schon eine ähnliche Stelle bekleidet hat. Photographie u. Offerten unter Chiffre Y 949 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

2313) Ein selten gutes Heim fände ein Kind Ehepaar in günstiger Position, gegen Leistung eines einmalig, bescheid. Erziehungsbeitrages. Vortreffliche Erziehung und liebevolle Behandlung garantiert. Für Mitteilung von bezügl. Adressen wäre man sehr dankbar. — Offerten unter „Kinderfreunde 2313“ befördert die Expedition.

2310) Kleines, christliches (H 2424 L)

Töchter-Pensionat.

Vollständiger Unterricht im Französischen. Luftkurort. Sport. Freiheit. Prosp. Ref. **Mme. Ducraux**, Les Charbonnières près du Pont, Waadt, Schweiz.

Für Eltern!

2309) Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-, Bank und Handels-Laufbahn vor.

Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen u. englischen Sprache. Christliche Erziehung. Sehr zahlreiche Referenzen. (H 21661 L)

Töchter-Institut Hürlimann-Andreazzi Frizzi Lugano.

2284) Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Pension Vaucher, Lehrer, Verrières.

Französ. Sprache für Jünglinge.

Pensionat de jeunes filles „Les Rochettes“.

2082) Madame **B. Althaus** et Mlle. **A. Germiquet**, filles de M. le profess. Germiquet, Neuveville près Neuchâtel.

Töchter-Institut Ray-Maldimann

„Le Cèdre“, Fiez-Grandson (Schweiz).

Ausgezeichnet. Stunden, prächtige u. gesunde Lage. Grosser und schöner Garten. Verlangen Sie gef. Prospekt. (H 21220 L) [2282]

Granz egeal

ist es nicht, wo Sie Ihre Schuhe einkaufen.

Staunen aber werden Sie über die gute Qualität, die gute Passform und die billigen Preise, wenn Sie sich an das altbekannte Versandthaus **Rud. Hirt in Lenzburg** wenden.

Täglich eingehende Anerkennungsschreiben und Hunderte von Bestellungen sind der beste Beweis.

Als gangbare Artikel in mittlerer Preislage empfehle ich ganz besonders:

Damen-Sonntagsschuh zum Schnüren,	Nro.	Fr.
Wichsleder	36-42	8.—
Damen-Sonntagsschuh z. Schnüren, Box-calf	36-42	10.50
Damen-Knopfstiefel, Wichsleder, solid	36-42	10.—
Damen-Knopfstiefel, Box-calf, elegant	36-42	11.—
Herren-Sonntagsschuh, Wichsleder, garniert	39-48	9.50
Herren-Sonntagsschuh, Box-calf, elegant	39-48	12.—
Manns-Arbeitersschuh, Wichsleder, solid	40-48	8.30
Militärschuh, la. Rindleder, solid, 2 Sohlen	39-48	12.50

Größere, billigere, sowie feinere Artikel in größter Auswahl. Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog.



Nur echt mit dieser Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ mit Namen Richard Brandt.

Stunden nach der zweiten Dosis) verbraucht worden sind.

Dr. Pfäzner, Arzt, in Stroppen, (Schlesien).

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 die Schachtel. [2109]

Probenummern

der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Ein älteres Fräulein, das in sämtlichen Hausarbeiten und auch im Nähen tüchtig und selbständig ist, sucht Stelle als Stütze oder als Haushälterin in einem kleinen Haushalt. Treuer Pflichterfüllung kann man versichert sein. Gef. Anfragen unter Chiffre J S 2302 befördert die Exped.

Für eine 16jährige Tochter aus gutem Hause wird Stelle gesucht zu Kindern und zur Anstalt in der Haushaltung. Bevorzugt wird Zürich od. dessen Umgebung. Antritt 1. Mai. Gef. Offerten unter Chiffre M 2311 befördert die Expedition d. Bl.

Für Modistin oder Coiffeur.

2281) In bester Lage eines gewerbereichen, aufblühend. Landstädtchens des Berner Seelandes ist ein hübsches Lokal mit sonnigem Schlafzimmer an Modistin oder Coiffeur auf sofort oder später billig zu vermieten. Modistin ist keine im Städtchen. Coiffeur nur einer. Nähere Auskunft erteilt **Frau Baumann, 21 Nidau Kanton Bern.**

Töchter-Institut

VILLA MONTFLEURY Neuveville bei Neuchâtel.

2266) Studium der franz. und andern modernen Sprachen, Handarb., Musik, Kochkurs. Komfort. Haus, grosser, schöner Garten, Familienleben, Prospekt u. Referenzen zu Diensten. (H 2466 N) **Mesdames Reinlé.**

Töchterpensionat von **Madame Kutter-Bardet** in Auvernier bei Neuchâtel.

2262) Gründl. Erlernung der französ. Sprache. Auf Wunsch Englisch, Italienisch, Musik n. Malen etc. Angenehmes Familienleben. Prospektus und Referenzen stehen zur Verfügung.

St. Léger Villa Les Roches Familien-Pensionat Bolomey-Barop. s. Vevey.

2297) Töchter besserer Stände finden freundliche Aufnahme. Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malen. Prachtvolle Lage. Tennis. Schöner Garten. Prosp. Referenzen. (H 21340 L)

Bettstätten

Befreiung sofort. Angabe des Alters. Versandhaus Steig 331, A. Herisan.

Jede Dame

2244) erhält von mir dauernden, gut lohnenden Nebenverdienst durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prospekt mit fertigem Muster gegen 50 Rp. in Marken bei **Rosa Gebhardt**, obere Felsenstrasse 6, St. Gallen.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis!

2. Heimatlied, aus „Meerem großen Teich.“ A. Philipp. (L) 1.25
3. Bummellied. „Bummeln zu geh'n.“ S. Rinné. (f.) 1.25
5. Rheinlied. „Strömt herbei, ihr Völkerscharen.“ Peterl. (L) —.75
7. Weh', daß wir scheiden müssen. „Ritters Abschied.“ F. Kinkel. (L) —.75
9. Die Kirchen in Nachbars Garten. V. Hollaender. (f.) 1.50
10. Nord-Expres. V. Hollaender. (m.) 1.90
11. Die süßen kleinen Mägdlein. Hollaender. (m.) 1.50
13. Riggerrig. Walter Kollo. (m.) 1.90
15. Is man auch ein Bauer, aus „Fidèle Bauer.“ L. Fall. (m.) 1.50
16. Herr Kaiser, Herr Kaiser du liebe Majestät, aus „Förster-Christel.“ G. Jarno. (f.) 1.50
18. Ringelreih'n. Lied aus „Dollarpinzessin“ Leo Fall. (m.) 1.50
21. Mondnacht auf d. Alster. Walzer. D. Petras (m.) 1.90
22. Am Meer und Ständchen. Frz. Schubert. (f.) 1.50
23. Schorshl, ach kauf mir doch ein Automobil. F. B. Thurban. (m.) 1.25

24. Ich weiß ein Herz für das ich bete. Eug. Rodominsky. (L) 1.50
25. Unsere Garde. „Das ist die Garde.“ R. Förster. (m.) 1.90
27. Beim Souper. P. Linde. (m.) 1.50
29. Ich lieber Schaffner. P. Linde. (m.) 1.50
31. Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent. Baldmann. (L) 1.50
33. Ernestine-Beguer. Walzer. „Ja, so ein Walzer.“ L. Waldmann. (m.) 1.90
34. Die Post im Walde. S. Schaffer. (f.) 1.25
35. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang. Waldmann. (m.) 1.50
37. Weiberl, mein herziges Weiberl. G. Tiedt. (m.) 1.50
38. Hoch soll'n sie leben. „Bekannter Toast.“ C. Becker. (L) —.75
39. Schenk mir doch ein kleines bißchen Liebe. P. Linde. (m.) 1.50
42. Schläffer, die im Monde liegen. P. Linde. (m.) 1.50
44. Ihm hat ein gold'ner Stern gestrahlt. A. Conradi. (f.) 1.25
45. Lofe muntre Lieder. P. Linde. (m.) 1.50

In diesem System, bei welchem man ohne Notenkenntnis die netteste Hausmusik sofort vom Blatt spielen kann, (indem die zu druckenden Tafeln in ihrer Reihenfolge gleich ob denselben einfach bildlich bezeichnet sind) und statt einer Kenntnis der Noten nur mehr ein **Abgucken** notwendig ist, sind folgende Musikstücke neu erschienen, welche die Expedition dieses Blattes zum beigesten Preise zuzüglich Porto unter Nachnahme versendet. Bei Bestellung wird gebeten, event. Ersatzstücke zu nennen für den Fall, daß das gewünschte Musikstück schon vergriffen sein sollte. [2228]

47. Immer an der Wand lang. A. Böhme. (m) 1.50
48. O alte Burgherrlichkeit. Kommerlied. (L) —.75
53. Es war einmal. „Es gibt im Volksmunde.“ P. Linde. (f.) 1.50
54. Ich wollt' meine Lieb'. F. Mendelssohn-Bartholdy (f.) 1.25
55. Unterm Lindenbaum. „Ein Vöglein sang.“ F. Gberle. (f.) 1.50
57. Heimlich still und leise. P. Linde. (m.) 1.90
58. Gardeamus igitur. Kommerlied. (L) —.75
59. Noch sind die Tage der Rosen. W. Baumgartner. (f.) 1.90
60. Wenn der Spargel wachsen tut. A. Böhme. (m.) 1.50
62. Glückwünschen-Idyll. P. Linde. (m.) 1.50
65. Tralala. „Im Liebesfalle.“ V. Hollaender. (m.) 1.50
66. Schaufellied. V. Hollaender. (m.) 1.50
67. Vorwärts auf die Seligkeit. V. Hollaender. (m.) 1.50
68. O tanz du kleine Weisba. S. Jones. (m.) 1.50
69. Jahreszeiten der Liebe. V. Hollaender. (m.) 1.90



Johanna

patentiert in den meisten europäischen Staaten, ist heute wohl der beste und beliebteste Korsett-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3.80 an). Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer Generalvertretung

Moser & Cie., Zürich I

Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

Damenbinden „Sanitas“

erhältlich sind. Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4.50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [2187]

Johanna sind auch in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie. und in Herisau bei J. B. Nef, zum Merkur, erhältlich.

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. **St. Afr. Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.



echte Balsamtropfen

nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250]

St. Fridolin-Apotheke Näfels. Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Berner Bienenhonig

(II 1572 Y) **garantiert rein** [2298]
in 1 Kilo-Büchsen à Fr. 2.40
in 1/2 Kilo-Büchsen à Fr. 1.20

Emil Geiser, Langenthal.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottuchern und Berner-

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [1925]

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.



Schuler's modernstes Waschmittel

PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

Mellin's Nahrung

Bester Ersatz für Muttermilch.

1874] Leicht und schnell verdaulich, erzeugt einen gesunden und kraftvollen Körper. In allen Apotheken und Droguerien.

SCHULER'S

weisse parfümierte
Bleich-Schmier-Seife
die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 ctm.
Überall verlangen!

Nicht Morgen,

sondern sofort sollten Sie den Versuch mit **Kathrein's Malzkaffee** machen. Sie sind es ihren Kindern und dem Wohl Ihrer ganzen Familie schuldig. [2271]



Vergleicht die Stahldrahtspäne

„Elephant“

:: mit jeder andern Marke ::

Der „Elephant“ zertritt sie alle.

Adler-Nachstickmaschine

ist die schnellste. [2247]



Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt. Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

2226] Wäschegeschäft

Bürglen (Kant. Thurgau).

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch „Förderin“ (wirkt sicher).

Die Dose Fr. 3.—

J. Mohr, Arzt

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.).

Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren

aus besten frischen Früchten hergestellt,
sind die besten, die es gibt.

Lenzburger Confitüren haben den
grössten Absatz in der Schweiz.

Lenzburger Confitüren beweisen da-
durch am besten ihre Vorzüglich-
keit, denn das Publikum kauft
dauernd nur die Marke, die in
der Tat die beste von allen ist.

Billigste Packung 5-Kilo-Eimer

Zwetschgen-Confitüre	Fr. 5. 25
Heidelbeer- "	5. 25
Trauben- "	5. 25
Aprikosen- "	6. 50
Erdbeer- "	7. 75
Kirschen "	7. 75

Der 5-Kilo-Eimer ist die billigste Packung.

Beachten Sie folgendes Exempel:

2 Piccolo-Eimer Zwetschgen-Confitüre

= 4 Kilo kosten Fr. 5. 20

1 Eimer à 5 Kilo kostet aber nur " 5. 25

Sie erhalten also im 5-Kilo-Eimer für 5 Cts.

1 Kilo Confitüre mehr.

Achten Sie stets darauf, dass Sie nur
die echten Henckell & Roth's Lenzburger
Confitüren erhalten.

Jedem 5-Kilo-Eimer liegt ein Preis-
ausschreiben bei. [2260]



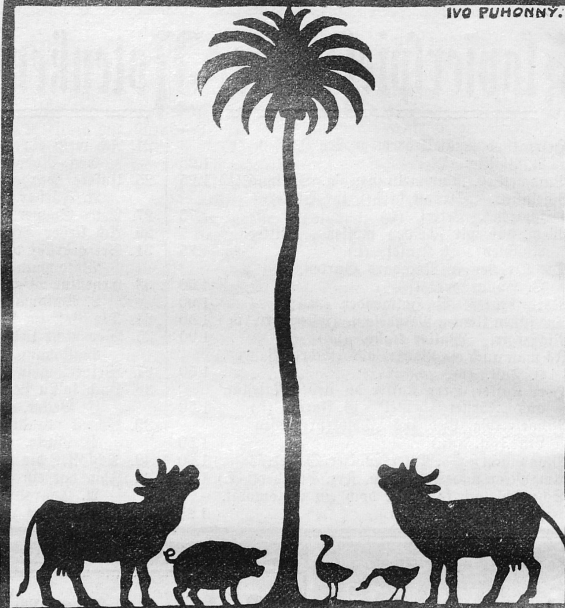
**Wird in allen besseren
Hotels serviert!**

Wirklicher Bohnenkaffee • Kein Surrogat.

**Robert Pletscher, Winterthur
Färberei u. chemische Waschanstalt**

empfiehlt sich bestens
für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge. [1921]
Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

IVO PUHONNY.



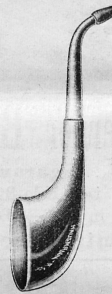
So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett **Palmin** alle tierischen Fette durch
feine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Für schwerhörige Personen

empfehlen wir als besten existierenden Hörapparat das

Hörrohr

nach Prof. Dr. Seebenmann, Basel.



Unübertroffen
in Bezug auf Schallwiedergabe, Form, leichtes Gewicht
2050] und hübsche, gefällige Ausführung

Gleich vorzüglich

für das Hören in der Nähe und das Hören auf Entfernung, daher
sowohl für die Konversation als auch für Kirchen-, Konzert-,
Theater- und Vortragsbesuch.

Andere Sorten Hörrohre in grosser Auswahl.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Hechtapotheke, Kugelgasse 4 Corratierstr. 16 Uraniast. 11



Elchina

2060] **für Frauen und Mädchen.** Vorzügliches Kräftigungsmittel bei
Beschwerden aller Art. Bekämpft erfolgreich das Ermüdungsgefühl, speziell
beim Wechsel der Jahreszeiten. Ist Vorbeugungsmittel für nervöse Ver-
stimmungen. Per Flasche Fr. 2.50 zu haben: **Urania-Apotheke Zürich,**
Hecht-Apotheke St. Gallen und übrige Apotheken.